



Geschichts- und Kulturverein Werden e.V.

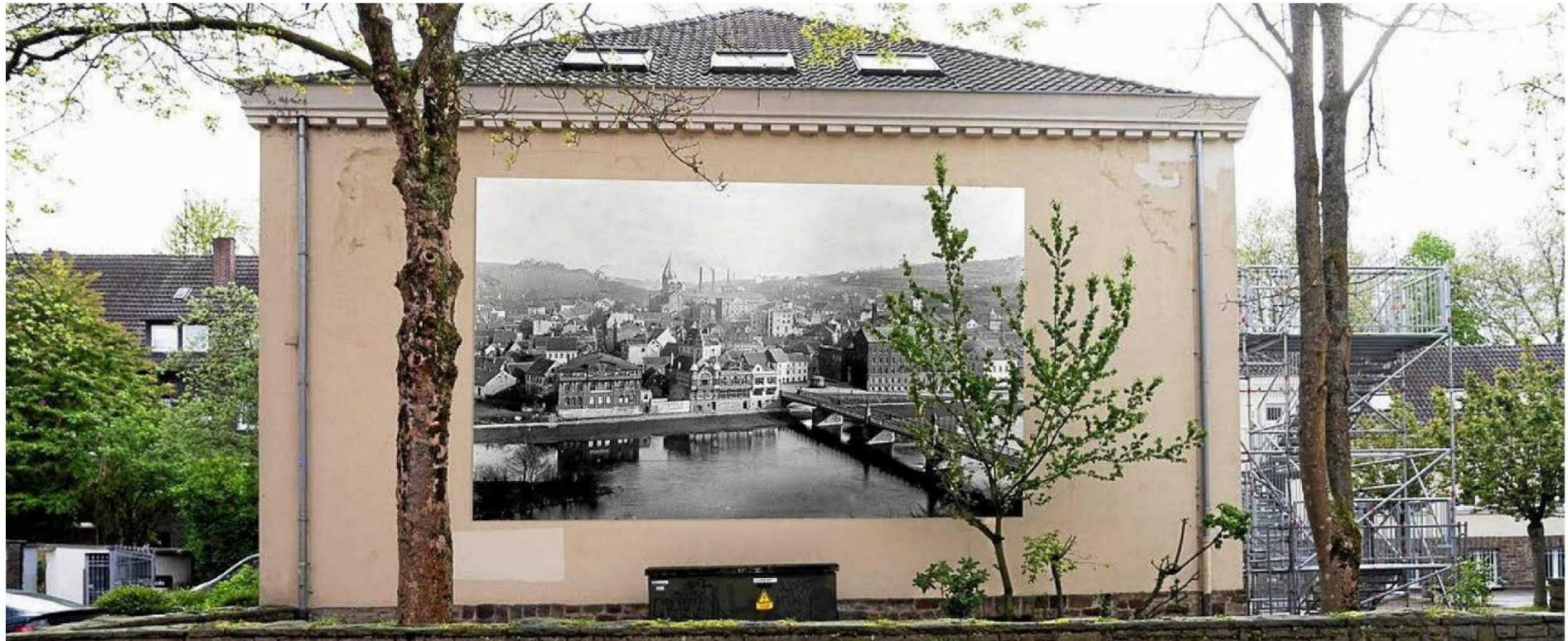
vormals:
Historischer Verein Werden 1890
Kulturgemeinde Essen-Werden 1957

Geschichts- und Kulturverein Werden e.V., Friedrich-Küpper-Weg 93, 45239 Essen

Zeitfenster Werden

Der Blick des Albert Mittweg

Pressespiegel



Historische Perspektiven auf die Abteistadt sollen bald verschiedene Fassaden wie die des Gymnasiums Werden zeigen: An einer solchen Freiluftausstellung mit Bildern aus

dem Archiv von Albert Mittweg wie sie diese Fotomontage verdeutlicht arbeitet aktuell Norbert Fabisch mit dem Werdener Geschichtsverein . Mehr auf Seite 3. FOTOMONTAGE: PRIVAT

Ein Spaziergang durch Werden vor 100 Jahren

Norbert Fabisch arbeitet mit dem Geschichtsverein an einer besonderen Freilichtausstellung in der Altstadt

Ein Spaziergang durch die dm-Passage zwischen Brück- und Abteistraße entführt den Fußgänger ins Werden des 1929, als fast jedes Haus mal eine Gaststätte war, das Krieger-Denkmal noch auf dem Marktplatz stand und eine Straßenbahn durchs Städtchen fuhr. Ein Blick auf die Fassade des Gymnasiums Werden gibt ein Panorama frei aus der Zeit, die noch die Tuchproduktion prägte, in der Hotels in Werden keine Seltenheit waren – und der Turm der Abtei noch gedreht war. Dies und mehr soll die Freilicht-Ausstellung „Vor 100 Jahren: Albert Mittwegs Blick auf Werden“ in der Altstadt ermöglichen, an deren Realisierung Norbert Fabisch mit viel Einsatz arbeitet.

Die Idee dazu kam ihm 2018 bei einem Besuch der französischen Stadt Amien: „Dort beeindruckte mich eine Fotoausstellung über den Ersten Weltkrieg“, erinnert er sich. Denn diese war in keinem Museum zu finden, sondern breitete sich in Form großformatiger Fortdrucke an den Hausfassaden aus. „So etwas müsste es auch in der Werdener Altstadt geben“, kam dem Stadthistoriker sofort in den Sinn.

Die Idee flammte wieder auf, als er von einem fotografischen Schatz erfahren hatte, der in den Regalen der Feuerwache Werden/Heidhausen verstaubte: 292 Glasplatten, quasi die Vorgänger der Negative in der Fotografie, lagen hier fast vergessen. Albert Mittweg, Mitbegrün-



Noch ist die Fassade des Gymnasiums Werden nur mit den Schatten des Baums geschmückt: Norbert Fabisch will sie und andere Häuserwände in der Altstadt mit historischen Motiven verzieren. GORDON K. STRAHL

der der Freiwilligen Feuerwehr und ihr stellvertretender Kommandant, hatte sie einst für Lichtbilder-Vorträge genutzt. Seinen Vortrag „Spaziergang durch Alt-Werden“ hatte Albert Mittweg, der war von 1902 bis 1922 stellvertretender Bürgermeister Werdens war, erstmals im April 1920 gehalten. Viele Jahre später zeigte sein Sohn Karl die Bilder noch einmal, vermutlich im Kreise der Freiwilligen Feuerwehr. „Karl Mittweg hatte die Glasplatten in der Feuerwache eingelagert, weil sein Vater und er selbst eng mit der Freiwilligen Feuerwehr Werden-Heidhausen verbunden war“, berichtet Norbert Fabisch. Karl Mittweg verstarb 2022 im Alter von 96 Jahren, und wohl erst im Zuge des Abrisses

der Feuerwache war man erneut auf die Glasplatten gestoßen.

Diese fanden dann ihren Weg zu Karlheinz Lach: Der Vorsitzende des Geschichts- und Kulturvereins Werden hatte sich schon der „Mittweg-Truhe“ angenommen, in der zahlreiche Dokumente, Urkunden und Fotos aus der Werdener Geschichte aufbewahrt waren. Bereits 2020 ließ Lach einige Fotos daraus von Niklas Hlawatsch digitalisieren: Der Werdener Fotograf hat sich auf die historische Glasplatten-Fotografie spezialisiert. Seine Fertigkeiten sind nun auch bei dem Fund aus der Feuerwache zum Einsatz gekommen. „Offen blieb zunächst die Frage, wie diese einmaligen historischen Aufnahmen einer

breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden können“, so Fabisch, dem dann wieder sein Ausflug nach Frankreich in den Sinn kam: „Alle, denen ich von der Idee erzählt habe, waren begeistert von dem Gedanken, mit den gestochenen scharfen Mittweg-Aufnahmen die Durchgänge und Fassaden der Werdener Altstadt aufzuwerten.“

Den Geschichts- und Kulturverein konnte er also schnell gewinnen – doch galt es nun, die Besitzer der infrage kommenden Immobilien ausfindig zu machen und um Erlaubnis zu bitten. Nicht immer war dies so leicht wie bei der Alten Post in der Hufergasse, deren Eigentümerfamilie bekannt ist. „Die Familie Giesen-Schleich ist auch im be-

sitz einiger anderer Häuser, die wir nutzen wollen“, lächelt Fabisch. Komplizierter wurde es etwa beim Gymnasium Werden: „Der Rektor Herr Krister war zwar auf Anhieb begeistert von der Idee, jedoch musste er aufs Schulamt verweisen – die wiederum haben aufs Amt für Immobilienverwaltung verwiesen“, berichtet Fabisch. Es brauchte einige Wochen Geduld, bis es auch von dort das Okay gab.

Das richtige Material

Der pensionierte Lehrer wandte sich zudem an die Verantwortlichen der Ausstellung in Amien, um herauszufinden, wie und auf welchem Material die großformatigen Fotos erstellt worden sind. „Sie verwenden eine Art Papier, wie sie auch für Litfaßsäulen verwendet wird – das gefiel mir nicht.“ Denn ihm schwebte eine nachhaltigere Ausstellung vor, die nicht nach wenigen Wochen oder Monaten wieder verschwindet. Auf der Suche nach einer Druckerei, die seine Vorstellungen umsetzen kann, ist er auf das Bochumer Unternehmen Niggemeyer gestoßen: „Die sind für so etwas Experten“, berichtet Fabisch, der daraufhin dort Angebote eingeholt hat: „Es ist gar nicht so teuer, wie ich erwartet habe.“

Zum Einsatz kommen sollen sogenannte Alu-Dibondplatten: Diese bestehen aus dünnen, leichten Aluminiumschichten und kommen auch oftmals bei Wanderausstellun-

gen oder bei Baustellenschildern in den Einsatz. „Die Drucke sollen laut Druckerei mindestens fünf Jahre halten“, berichtet Fabisch. Und auch darüber hinaus ließen sie sich mit relativ wenig Aufwand erneuern. Auf mindestens zehn Häuserwänden sollen die teils großflächigen Fotos montiert werden: Der Rundweg soll an Fassaden entlang der Grafen- Körholz- und Joseph-Breuer-Straße, in die Hufergasse, zum Haus Fuhr und in die Brück- und Abteistraße, nebst dm-Passage und Hölle führen. Ein Begleitheft gibt Informationen zu den Fotos preis.

Eröffnung am Tag des Denkmals

Rund 26.000 Euro soll das Projekt kosten – ein Betrag, der sich nur mit Fördern und Sponsoren stemmen lässt. Diesbezüglich befindet er sich gerade auf der Zielgeraden, zeigt sich Fabisch zuversichtlich: Unter anderem hofft er auf Zusagen der Bezirksvertretung, der Bezirksregierung und der Sparkasse Essen. Auch der Geschichts- und Kulturverein wolle sich beteiligen.

Am 14. September, dem Tag des Denkmals, soll die Ausstellung eröffnet und Geschichtsunterricht „live“ beim Altstadt-Bummel bieten. Bis dahin hofft Fabisch auf weitere Sponsoren, und: „Weitere Hauseigentümer in der Altstadt, die ihre Fassade auf diese Weise aufwerten wollen, sind ebenfalls willkommen.“ gks

Zeitreise durchs alte Werden

Großformatige Fotos aus der Zeit von vor 100 Jahren zieren Fassaden in der Altstadt

„Da ist aber wenig Grün.“ Erstaunt blickt ein Ehepaar auf das große, plakatahnliche Schwarz-Weiß-Foto, das seit Samstag die von der Grafenstraße aus sichtbare Fassade des Gymnasiums Werden ziert: ein historischer Anblick auf Werden Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts, einer Zeit, in der Werden sichtbar von Industrie geprägt war. Fünf weitere solcher Fotos kann man seit diesem Wochenende innerhalb der Altstadt entdecken – sie bilden den Anfang eines historischen Rundgangs durch Werden. Weitere Fotos kommen in den nächsten Wochen noch hinzu: Sie alle zeigen „Albert Mittwegs Blick auf Werden.“ Rund zwei Jahre Vorarbeit waren notwendig, um das Großprojekt zu realisieren.

Norbert Fabisch wirkt konzentriert. Aufmerksam achtet er darauf, dass die Arbeiter den großformatigen Rahmen dort montieren, wo er auch hin soll – Millimeterarbeit, den sie von einer Hebebühne aus erledigen. Bis zu 24 Quadratmeter groß sind die Schwarz-Weiß-Drucke, die dann in den Rahmen kommen. Ganz ohne Schwierigkeiten seien die Arbeiten am Samstag nicht vonstatten gegangen, berichtet der Stadthistoriker, der die Freiluftausstellung initiiert hat. So seien ein paar ungeplante Extrafahrten fällig geworden, weil hier und da das richtige Werkzeug fehlte: Zum Beispiel wurde die Wärmedämmung an einer Wand zu einer besonderen Herausforderung. „Das größte Problem war allerdings die Parkplatzsituation“, so Fabisch: Der große Hubsteiger braucht schließlich seinen Platz.

Kaum hängen die Fotos, werden sie zum Stadtgespräch: „Wo war das denn?“, fragt eine Frau, die vor der Aufnahme an der Alten Post in der Hufergasse steht, die Arbeiter gerade von der Schutzfolie befreien. „In der Wigstraße“, antwortet Fabisch. „Ob noch welche von den Kindern leben? Die könnten sich mal zum Vergleich vor dem Bild aufstellen.“ Unwahrscheinlich, stammt das Bild doch aus der Zeit um 1900, wie an dem Haus in der Mitte des Bilds zu erkennen ist: Es gehörte der Familie Luthen und wurde 1905 abgerissen.



Einen Einblick in die historische Wigstraße gibt das Foto an der Alten Post in der Hufergasse. Norbert Fabisch (l.) begutachtet die Hängung.

GORDON K. STRAHL

„Die Kinder wirken wie Erwachsene mit ihrer strengen, formellen Kleidung und ihren Hüten“, erläutert Fabisch. Sie sollten mit ihrem gepflegt-ordentlichem Aussehen die gesellschaftliche Stellung ihrer Eltern widerspiegeln. Das Bild vermittelt zudem einen Eindruck davon, wie groß damals Familien waren: Fünf Kinder waren normal.

Albert Mittwegs Schatztruhe

Es sind solcherlei Alltagsszenen, die Fabisch für die Ausstellung ausgewählt hat – und oft haben die Standorte der gewählten Fotos auch einen Bezug zum Motiv. Etwa gegenüber dem Hallenbad sind Szenen aus der alten Flussbadeanstalt zu finden, oder an der Fassade der Alten Post zur Joseph-Breuer-Straße eine Pferdekutsche, die Bier an den früheren Werdener Bürgermeister Joseph Breuer lieferte.

Die Fotos stammen sämtlich aus der Sammlung von Albert Mittweg: Der am 5. Oktober 1852 in Werden geborene Mitbegründer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr war auch leidenschaftlicher Fotograf.

Schon damals präsentierte er seine Fotografien gerne der Öffentlichkeit – „erstmal im April 1920 in Form eines Diavortrags“, weiß Norbert Fabisch. „Spaziergang durch Alt-Werden“ hatte Albert Mittweg seinen Vortrag getauft. Dessen Sohn Karl Mittweg, der für die Freiwillige Feuerwehr Werden/Heidhausen lange die Öffentlichkeitsarbeit übernommen hatte, hatte die Glasplatten des Vaters in der Feuerwache eingelagert. Nach Karl Mittwegs Tod 2022 drohten die in Bananenkisten verpackten Schätze in Vergessenheit zu geraten. Bis sie der Werdener Geschichts- und Kulturverein in die Hände bekommen hat: Sie gaben die 292 Aufnahmen an den Werdener Fotografen Niklas Hlawatsch, der sie aufwendig digitalisierte.

Norbert Fabisch wiederum ließ sich auf einer Urlaubsreise im französischen Amiens inspirieren: Dorthatten ihn historische Fotos an zahlreichen Häusern beeindruckt, die die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs auf die Stadt verdeutlichen. „So etwas muss doch auch in

Werden möglich sein“, dachte er sich. Anfang dieses Jahres hat er den Geschichts- und Kulturverein dafür gewinnen können, das Projekt zu unterstützen und die Trägerschaft zu übernehmen. Es galt dann, aus den fast 300 Motiven eine Auswahl zu treffen: „Ein möglichst lebendiger Querschnitt des Lebens“ schwebte dem ehemaligen Geschichtslehrer vor. Da fielen viele Motive, wie etwa abfotografierte Abteimünzen, schon heraus, andere kamen wegen Beschädigungen nicht infrage.

Projektfinanzierung

Als die Auswahl stand, galt es noch, jemanden zu finden, der die digitalisierten Fotos aufs passende Format bringen konnte: Mit der Bochumer Firma Niggemeyer stieß Fabisch schließlich auf einen Spezialisten für XXL-Drucke. „Niggemeyer hat Textildrucke und ein passendes Spannrahmen-System empfohlen, damit die Bilder optimal hängen.“ Rund fünf Jahre sollen die Fotos überdauern. „Die machen aber nur einen kleinen Teil der Kosten aus.“

Viel teurer sei das Rahmensystem, das wiederum weitaus langlebiger sei und leicht mit neuen Fotodrucken bestückt werden kann.

Insgesamt 25 000 Euro kostet das Projekt – allerdings auch eine Menge Nerven. Denn das Geld musste erst einmal mühsam beschafft werden. „Die Technik der Antragsstellung erwies sich als echtes Problem“, resümiert der pensionierte Geschichtslehrer.

Zwar hatte das Heimatministerium des Landes NRW in Aussicht gestellt, die Hälfte des Betrags zu übernehmen, doch erst, wenn das übrige Geld gesichert sei. 6 000 Euro stellt die Sparkasse zur Verfügung, weitere 6 000 hat schließlich auch die Bezirksvertretung gegeben, 1 000 Euro kommen vom Geschichts- und Kulturverein. Den Antrag ans Ministerium wiederum konnte nicht der Verein, sondern musste die Stadt stellen – das zuständige Kulturamt habe sich dafür einen Monat lang Zeit gelassen.

Offizielle Eröffnung

Nun ist das Geld da, und die ersten Bilder hängen. Es fehlen noch weitere Bilder, vor allem für die Sparkassen-Passage. Zudem soll eine Tafel gut lesbar an der Mauer vorm Werdener Gymnasium kompakte Informationen geben. Eine Broschüre, die Edith Tekolf vom Geschichts- und Kulturverein gestaltet, soll dann ausführlichere Hintergründe zu den Bildern beleuchten: Sie soll für fünf Euro in unterschiedlichen Geschäften, zum Beispiel der Buchhandlung Schmitz und einigen Apotheken, zu haben sein.

Am 12. Oktober soll der historische Mittweg-Rundgang offiziell eröffnet werden. Ursprünglich war dies für den 14. September, dem Tag des offenen Denkmals, geplant. Doch nicht zuletzt die Kollision mit dem Kommunalwahltermin habe sich als ungünstig erwiesen, berichtet Fabisch: „Weder der Oberbürgermeister sonst noch ein politischer Vertreter hätten da wohl geknickt.“ So bleibt der 12. Oktober, um sich von Fabisch erklären zu lassen, warum es die Werdener vor 100 Jahren nicht gestört hat, dass es in ihrem Städtchen kaum Grün gab. gks

Das Leben in Werden vor 100 Jahren

WERDEN. An den Altstadt-Fassaden hängen jetzt große Fotos mit Alltagsszenen. Eine Zeitreise der besonderen Art

Petra Treiber

Ein Bierwagen mit Pferdegespann, Jungs, die in der alten Flussbadeanstalt ihren Spaß haben, viel Getümmel auf dem Marktplatz oder Menschen, die auf der zugefrorenen Ruhr Schlittschuh laufen: In der Altstadt von Werden erinnern seit kurzem großformatige Fotos an Häuserwänden und in den Passagen, wie das Leben vor 100 Jahren in der Abteistadt ausgesehen hat. „Damit besitzt Werden einen außergewöhnlichen fotografischen Schatz“, sagt der Historiker Norbert Fabisch.

Die Fotos stammen von Albert Mittweg (1852-1930). Er führte eine Weinhandlung, war von 1888 bis 1922 Stadtverordneter und von 1909 bis 1922 erster Beigeordneter von Werden. Mittweg war Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr und außerdem leidenschaftlicher Fotograf. „Mittweg arbeitete mit der besten Technik seiner Zeit. Er hatte großes Können und bildete das Geschehen in der Tuchmacherstadt zwischen 1905 und 1930 auf Glasplatten ab“, erklärt Fabisch. Bis heute begeistere sein ungewöhnlich weitgespanntes Interesse an seinem Heimatort und den Menschen.

Eine Schatzkiste mit

292 Aufnahmen auf Glasplatten

Enkel Karl Mittweg, ebenfalls bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv, hatte die Glasplatten einst in der Feuerwache Werden/Heidhausen eingelagert. Nach Karl Mittwegs Tod 2022 drohten die in Bananenkisten verpackten Schätze in Vergessenheit zu geraten. Doch der Werdener Geschichts- und Kulturverein konnte sie nicht nur retten, sondern die 292 Aufnahmen dank eines Förderbetrags auch digitalisieren lassen. Dies geschah 2023 durch den Werdener Fotografen Niklas Hlawatsch.

Diesen fotografischen Schatz öffentlich zu machen, hat sich Norbert Fabisch seitdem vorgenommen. „Bei einer Urlaubsreise nach Nordfrankreich sah ich großformatige historische Fotos an Häusern von Amiens, die die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs für die Stadtgesellschaft zeigten. Ich überlegte, ob ein ähnliches Projekt mit den Mittweg-Fotos in Werden möglich sei.“

Fabisch konnte den Geschichts- und Kulturverein für seine Idee begeistern. Im Januar 2025 erklärte der Verein die Übernahme der Trägerschaft. Die wichtigsten Mitarbeiter bei diesem ambitionierten Vor-



Am Gymnasium Werden zieht dieses Foto die Blicke auf sich: Eine Ansicht auf die Abteistadt in den 1920er Jahren, als dort noch Tuchmacherfabriken das Stadtbild prägten. UWE ERNST/FFS (2)



Ein Spannrahmen hält die 24 Quadratmeter großen Objekte fest zusammen. Auf diesem Foto ist zu sehen, wie ein Bierkutscher den Bürgermeister Joseph Breuer beliefert.

haben waren dann der Vereinsvorsitzende Karl-Heinz Lach, der Fotograf Niklas Hlawatsch und Edith Tekolf als versierte Recherche-Experten.

Zunächst wurde aus der Vielzahl der sehr lebendigen Fotografien eine Auswahl getroffen. Man habe einen möglichst großen Querschnitt des Alltags in den 1920er Jahren abbilden wollen, so Fabisch. Ein entscheidender Schritt sei dann die Suche nach einem Unternehmen, das die digitalen Dateien auf die realen Fassaden Werdener Häu-

ser transportieren kann, gewesen. Fabisch: „Ein Tipp des Kulturamtes führte zu dem Spezialisten für XXL Großformate – die Firma Niggemeyer in Bochum. Dateien drucken können wohl viele Firmen – hier kam es für uns auf persönliche Betreuung und professionelle Beratung an.“

Für die bis zu 24 Quadratmeter großen Motive empfahl Niggemeyer Textildrucke und ein passendes Spannrahmen-System, damit die Mittweg-Bilder optimal hängen. Kleinere Formate wurden auf Alu-

Mittweg arbeitete mit der besten Technik seiner Zeit. Er hatte großes Können und bildete das Geschehen in der Tuchmacherstadt zwischen 1905 und 1930 ab. Damit besitzt Werden einen außergewöhnlichen fotografischen Schatz.

Norbert Fabisch, Historiker

Dibond Platten direkt gedruckt und mit Anti-Graffiti-Folie bzw. Lack geschützt.

„Die Materialien sollen über fünf Jahre witterungsbeständig sein. Bei einer nötigen Erneuerung der Drucke nach Ablauf dieser Zeit, bleibt das teure Spannsystem erhalten und die Reinigung oder der Neudruck des Druckgewebes ist kostengünstig möglich“, betont Fabisch, der sich in der Bezirksvertretung (BV) IX auch Skeptikern des rund 26.000 Euro teuren Projektes gegenüber sah.

Die BV ließ sich dann im zweiten Anlauf überzeugen, mit 6000 Euro unterstützt sie das Projekt. Weitere 6000 Euro sponsert die Sparkasse Essen und 1000 Euro kommen vom Geschichts- und Kulturverein. Die andere Hälfte übernimmt das Heimatministerium des Landes NRW. Den Antrag ans Ministerium musste allerdings die Stadt stellen. Das zuständige Kulturamt habe sich dafür einen Monat lang Zeit gelassen, was einiges an Nerven gekostet habe, gesteht Fabisch, der schließlich auch noch die jeweiligen Eigentümer der ausserkoren Gebäude für das außergewöhnliche Historien-Projekt gewinnen musste.

Da erschien ihm die Hängung der Objekte schon fast wie ein Kinderspiel. „Nervös war ich trotzdem, denn der Hubsteiger braucht einiges an Platz.“ Aber alles gelang einwandfrei. Im ersten Schritt wurden Ende August Motive unter anderem an der Alten Post, gegenüber dem Stadtbad und am Gymnasium Werden angebracht. In den Wochen darauf folgten kleinere Aufnahmen in der Gasse Haus Fuhr und in der DM-Passage.

Offizielle Eröffnung des Rundgangs am 12. Oktober

Die offizielle Eröffnung des historischen Rundgangs ist am Sonntag, 12. Oktober, um 15 Uhr vor der Alten Post (Hufergasse). Dazu erscheint eine Broschüre von Edith Tekolf mit dem Titel „Zeitfenster Werden – Der Blick des Albert Mittweg“, die den Rundgang kommentiert. Das Heft wird für fünf Euro in unterschiedlichen Geschäften, zum Beispiel der Buchhandlung Schmitz und einigen Apotheken, erhältlich sein.

Interesse wecken die Fotos jedenfalls schon jetzt: „Ist das die Hufergasse?“ fragt eine Passantin beim Ortstermin dieser Redaktion mit Norbert Fabisch an der Alten Post. Fabisch verneint: „Das ist die Wigstraße.“ Das Foto entstand um 1900. „Es hat mich so beeindruckt, weil die Kinder hier wirken wie kleine Erwachsene mit ihrer strengen, formellen Kleidung und ihren Hüten“, findet Fabisch. Die Passantin nickt. Heute sei alles viel bunter, legerer. Fabisch lächelt: Er hoffe, dass diese Zeitreise in die Werdener Vergangenheit noch vieles an Gesprächsstoff liefern möge und zu einem neuen Blick auf die Abteistadt einlade. Alle Bilder werden im Übrigen auf kleinen Info-Tafeln für die Betrachter erläutert, sodass der Vergleich von einst und jetzt leicht gemacht werde.



„Zeitfenster“ eröffnen offiziell

Der Spaziergang durch das historische Werden hat noch mehr Formen angenommen: Weitere historische Fotos aus der sogenannten „Mittweg-Truhe“ sind in der Werdener Altstadt – wie hier in der Sparkassen-Passage – hinzugekommen. Sie ergänzen die bereits seit Wo-

chen zu bewundernden großformatigen Abzüge der Aufnahmen aus den Kisten, in der Karl Mittweg Fotografien seines Großvaters Albert Mittweg aufbewahrt hatte (die Werdener Nachrichten berichteten). Nach dessen Tod konnte der Werdener Geschichts- und Kul-

turverein den Bestand retten und durch den Werdener Fotokünstler Niklas Hlawatsch digitalisieren lassen. Durch das Engagement des Stadthistorikers Norbert Fabsich ist die Freilicht-Ausstellung „Zeitfenster – Der Blick des Albert Mittweg“ entstanden, die am Sonntag, 12.

Oktober, 15 Uhr, vor der alten Post, Hufergasse 26-30, eröffnet. Angekündigt sind neben den Initiatoren und musikalischer Begleitung auch Gäste aus der Werdener Geschichte, die beim Rundgang durch die Altstadt für manche Überraschung sorgen dürften. *gks*



Günther Mayer erklärte nach der offiziellen Eröffnung der Freiluftausstellung die Mittelweg-Bilder in der DM-Passage. Am linken Bildrand sieht man deutlich die umgestrützte Grabsteine des aufgegebenen Friedhofs vor der Ludgeruskirche. Der Markt fand an dieser Stelle noch bis in die 50er Jahre statt. Die Häuser links sind abgerissen. © STEFAN BAUMANN

Zeitfenster Werden: Albert Mittwegs Blick auf die Altstadt offiziell eröffnet

Freilicht-Ausstellung des Geschichts- und Kulturvereins Werden von Norbert Fabisch fand ein großes Echo

Mit einem herzlichen Willkommen eröffnete Karl-Heinz Lach, Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Werden, am Sonntagmorgen die neue Freiluft-Ausstellung „Zeitfenster Werden – Der Blick des Albert Mittweg“. Die Werdner Nachrichten berichteten schon über die Aufhängung der Bilder.

Alte Fotos aus Archiven und Bildbänden wurden großflächig auf Fassaden im Stadtkern gebracht. Spaziergängerinnen und Spaziergänger, die durch die Gassen an der Joseph-Breuer, Grafen-, Körholzstraße und die DM-Passage eilen, bleiben nun stehen, verweilen und entdecken das Werden vergangener Jahrzehnte neu. „Ich kenne das Foto – meine Großmutter hat auch auf dem Werdener Markt Obst verkauft“, soll eine Passantin gesagt haben. Ein anderer erinnerte sich: „Wie nennt man noch mal die Strohütte, die 50 Prozent der Männer trugen?“. Lach fand einen Stohut im Meer der circa 200 Anwesenden und die Antwort: „Eine Kreissäge“.

In seiner Rede dankte Karl-Heinz Lach einer ganzen Reihe von Unterstützern, die das Projekt möglich gemacht haben: Allen voran die Sparkasse Essen, „die als Erste von der Idee überzeugt war und damit den Grundstein für die weitere Förderung legte.“ Auch die Bezirksvertretung IX habe „entscheidend zur Förderung durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung beigetragen“. Das Kulturamt der Stadt Essen stellte den Förderantrag beim Heimatfonds, und die GLS Bank unterstützte das Projekt finanziell.

Lach würdigte zudem die Eigentümer der beteiligten Immobilien, die ihre Fassaden kostenlos zur Verfügung stellten: „Die Familien Giesen und Schleich, Plesser, Dominik Krister, Leiter des Werdener Gymnasiums sowie die Immobilienverwaltung der Stadt Essen“.



Walburga Kühnen und Freundin Claudia, im Hintergrund rechts lächelt Norbert Fabisch. © ODILE BAUMANN

Besonderer Dank galt Niklas Hlawatsch, der die hochauflösenden Vorlagen erstellte, sowie der Firma Niggemeyer aus Bochum, die die großformatigen Fotos produzierte. „Für die begleitende Broschüre zeichnet mit Norbert Fabisch auch Dr. Edith Tekolf verantwortlich“, merkte er an.

„Andreas Miksch vom Werdener Werbering unterstützte beim Transport der schweren Bildtafeln, und die Firma Will stellte einen Hubsteiger für die Montage zur Verfügung. Auch Peter Friese, Hans-Wilhelm Koopmann, Günther Mayer und Thomas Schwarzkopf halfen tatkräftig bei der Installation“, bezeugte er das Hand-in-Hand-Gehen.

Von der Idee zum Erfolg

„Last but not least“, so Lach, „danke ich Norbert Fabisch, der die Idee zu diesem Projekt von einer Urlaubsreise mitbrachte und viele Hürden auf dem Weg zur Umsetzung überwunden hat.“ Das Ergebnis könne sich sehen lassen: „Eine Vision, ein wunderbares Werdener

Team – ein Erfolg.“

Ein Blick zurück: Nach dem Tod von Albert Mittweg, dessen historische Aufnahmen die Grundlage der Ausstellung bilden, konnte der Geschichts- und Kulturverein den wertvollen Bestand sichern, nachdem Thomas Brinkmann auf den damaligen Vortrag „Spaziergang“ und seine Bilder aufmerksam gemacht hatte. „Dank Bernhard Brinkmann, Archivar der Feuerwehr Heidhausen, war er gut erhalten geblieben. Karl Mittweg stimmte einer neuen Veröffentlichung ausdrücklich zu“, betonte Lach. Damit war der eigentliche Startschuss für das Projekt gefallen.

Muhtar Al Ghusain, Kulturreferent der Stadt Essen, der die Ausstellung offiziell eröffnete, lobte diese besondere und persönliche Idee von Kunst im öffentlichen Raum, für die sich Mitstreiter und Geld fanden. Sie sei ebenso ungewöhnlich, wie es für Werden durchaus längst schöne Tradition sei, Kunst im öffentlichen Raum zu haben. Dies habe auch die Kommission zu

schätzen gewusst, die in der Stadt Essen dafür zuständig ist. Durch das Zusammenwirken von Mittwegs technischer Ausrüstung und dem Wissen und Können von Niklas Hlawatsch konnten die Bilder sogar 24 Quadratmeter groß gedruckt werden – dies sei eine besonders glückliche Fügung. Die Nachhaltigkeit des Projekts, die ihm einige Jahre schenken wird, hob er besonders hervor. So würden Erinnerungen lebendig an Gebäuden, darauf könne Werden stolz sein. Ebenso wie darauf, seine „öffentliche Kunstszene nicht zu delegieren“.

Norbert Fabisch, der nach den ersten drei Viertelstunden zu Wort kam, erinnerte sich noch stark an die Eindrücke, die er in der nordfranzösischen Stadt Amiens rund um deren gotische Kirche sammelte: Passgenau auf die Fassaden waren Szenen aus dem Weltkrieg projiziert. „Allerdings auf Papier, wie man es für Lifaßsäulen benutzt und nur für die Dauer von sechs bis acht Wochen“. Bis aus den 292 Glasbildern in Bananenkisten der Mittweg-Sammlung eine Ausstellung wurde, dauerte es fünf Jahre und es kamen neben Widrigkeiten auch neue Wege und Ideen hinzu. Und die Bilder verknüpfen nun ihrerseits eigene Wege: So könnten Stadtführungen sehr anschaulich zeigen, was sonst nur auf A4 möglich war. „Und das bei Tag und bei Nacht“, freute sich der Historiker. Die DM-Passage sei „langweilig und tot“ gewesen – und nun sei das Beleben so gut gelungen, dass nach mehr gefragt würde. Neben Alu-Dibond-Platten mit Autolack wurden es auch Platten und unverwüstliche Alu-Rahmen und er stand staunend vor den dazu nötigen Druckköpfen. Er habe auch „ohne Ahnung, von dem, wie es werden könnte, viel Glück gehabt“, sagte er bescheiden. So richtig wollten die Werdener das aller-

dings nicht stehen lassen und applaudierten gleich zweimal spontan in seiner Rede.

Während Orest Filipov mit Saxophon und Playback immer wieder für jazzig-feierliche Stimmung sorgte, besorgten sich viele der Anwesenden die Broschüre, die Fabisch und Tekolf gemeinsam als Begleitbuch über den Geschichts- und Kulturverein herausgaben. Diese ist auch in der Buchhandlung Schmitz für eine Schutzgebühr von fünf Euro zu erwerben.

Niklas Hlawatsch betonte, dass Mittweg einen Apparat besaß, der durchaus einiges an Ausmaßen und das Gewicht eines Werkzeugkoffers hatte. Und dass Stillstand für mehrere Sekunden nötig war – sonst verwickelte der Eindruck. „Ein Windstoß konnte ein Porträt zerstören“, so der Fachmann. Doch die Qualität der Glasplatten sei „enorm“ und gemeinsam mit digitaler Technik und etwas „Retsche im Dialog mit dem Künstler“ brachten sie zur Vergrößerung. „Es war keine Nostalgie, sondern modernste Technik seiner Zeit“, so der Fotograf, der den lokalen Blick lobte. Er sah darin nicht nur eine „Zeitkapsel“, sondern auch die Möglichkeit, etwas aus dem Sprung in die vergangene Zeit zu machen – ins Jetzt und Heute weiterzugehen und als geöffnetes Fenster gesehen zu werden.

Die „Aulen Wiever“, Walburga Kühnen und Freundin Claudia, die die Eröffnung kommentierten (mit Eierlikör), hatten noch einen heißen Draht zu denen, deren Pferde „kriegstauglich“ waren, und nun Esel und Ochsen vor den Karren spannten. Und ein Problem: Müssten sie sich nicht die Blumenampeln „schön trinken“, oder wäre noch Geld dafür übrig, fragten sie sich. Mehr zu den Stationen, die von Steffi Olshoway, Dr. Edith Tekolf, Günther Mayer und Gerd Haehnel betreut wurden, auf Seite 13. baum-



Zur Eröffnung der Freiluftausstellung kamen circa 200 Besucher.
Rechts Saxophonist Orest Filipov.

ODILE BAUMANN (ALLE)



Karl-Heinz Lach (links) erwähnte in seiner Rede all diejenigen, die sich um das Projekt, für das sich Norbert Fabisch (Mitte) stark gemacht hatte, verdient gemacht hatten. Kulturdezernent Mughtar Al Ghusain sprach seinen Respekt für die Kunst im öffentlichen Raum aus.



Fotograf und Experte für Glasplatten-Fotografie Niklas Hlawatsch warb bei der Eröffnung dafür, die Ausstellung als Dialog zu betrachten.



Der Platz an der alten Post war dicht gefüllt mit Besuchern, die sich für die Mühe mit viel Applaus bedankten.



Schon während der Eröffnung wurde eifrig in der Broschüre geblättert, die die Ausstellung begleitet.